

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 23 (1936)
Heft: 9

Rubrik: Berner Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

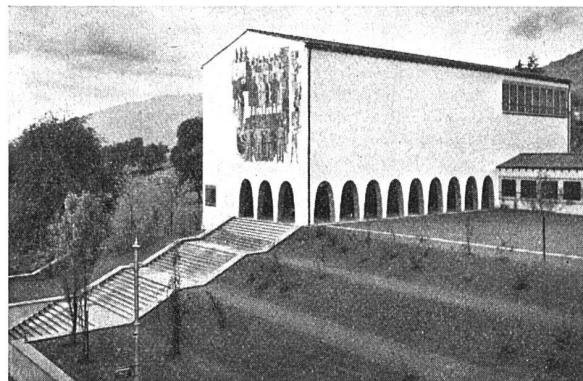
Download PDF: 17.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stung wegen erwähnt werden müssen, gehören die Namen *Walter Schneider*, *Fritz Zbinden*, *Jacques Düblin* (mit einem sehr feinen Mädchenbild), *Irene Zurkinden*, *Charles Hug*, *Willy Guggenheim* (dessen «Kursaal» als Thema neu ist), *Tonio Ciolina* (mit einem «Interieur mit Paar», das die Qualitäten eines «schweizerischen Braque» hat), *Nanette Genoud*, *Emile Chambon*, *Max von Moos* (der einen gutgezeichneten, morbiden Surrealismus zückt); von den Plastikern: *Albert Schilling*, *Josef Büsser*, *Roland Duss* und *Paul Roth* (der mit seiner «Büste A. W.» als einziger zeigt, was plastisch ist). Es muss gesagt werden, dass die Plastiken infolge falscher Ausstellungstechnik wieder in die Ecken gedrängt zu stehen kamen. Als «Thema»-Ausstellung darf die «Junge Schweizer Kunst» positiv gebucht werden. *M. A. Wyss*, Luzern

Berner Chronik

Der Wille, die Lähmungserscheinungen der Krise zu überwinden, hat in Zürich die im Augustheft des «Werk» gewürdigte Veranstaltung «10 Tage Optimismus» gezeitigt, und nun hat sich in Bern eine Organisation auf genossenschaftlicher Basis gegründet zum Zwecke, eine «G ä n g - H ü» - W o c h e durchzuführen. Ihr gehören an: Die Sektion Bern der Gesellschaft der Schweizerischen Maler, Bildhauer und Architekten, sowie der Bund Bernischer Gebrauchsgraphiker. Zu den Verhandlungen, in denen die Richtlinien zu der Veranstaltung besprochen wurden, wurden auch Vertreter des Schweiz. Werkbundes, Sektion Bern, eingeladen. Leider wurden die Mitglieder des SWB. nicht ausreichend informiert, so dass



Das neue Bundesbrief-Archivgebäude in Schwyz, eingeweiht am 1. August 1936, erbaut von Architekt J. Beeler auf Grund eines Wettbewerbes. An der Stirnseite dekoratives Gemälde von H. Danioth

eine ausserordentlich gute Gelegenheit verpasst wurde, den Ruf des SWB. in der Öffentlichkeit zu festigen und den Mitgliedern Arbeit zu verschaffen. Auch während der «Nationalen Kunstausstellung» wurde nichts unternommen.

Die Veranstalter der «Gäng-Hü»-Woche setzten eine Jury ein zur Erlangung von Entwürfen für ein künstlerisch einwandfreies Plakat und ein Signet; die Resultate sind sehr befriedigend ausgefallen. Für die beteiligten Mitglieder sind bereits schöne Aufträge eingegangen, so dass die bestimmte Aussicht besteht, eine wirtschaftlich wie künstlerisch glückliche Veranstaltung zu erleben.

ek.

Schweizer Graphik im Zeitalter der Spätrenaissance und des Barock in der Eidg. Technischen Hochschule

Die Ausstellung, die das graphische Kabinett der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich anlässlich des Internationalen kunsthistorischen Kongresses 1936 diesen Herbst veranstaltet, umfasst die Zeit von ca. 1550 bis 1750. Einerseits zeigt sie die Entwicklung des Barocks aus der Gedanken- und Formenwelt der Spätrenaissance, andererseits schliesst sie mit dem eigentlichen Spätbarock ab, ohne das Rokoko zu berücksichtigen, das später gezeigt werden soll.

Die erste Abteilung beginnt mit dem Zürcher *Jost Amman* (1539—1591), der seinen Wirkungskreis in den 1560er Jahren nach Nürnberg verlegte. Von seiner Kunst legen der prachtvolle Kupferstich «Gaspard de Coligny» und die von Amman vorgezeichneten Holzschnitte, etwa zu seiner phantasiereichen «Mummerey», bestes Zeugnis ab. Es folgen Handzeichnungen des später in Strassburg tätigen *Tobias Stimmer* aus Schaffhausen (1539—1584), *Daniel Lindtmayer d. J.*, dann von *Hans Heinrich Wägmann* in Luzern (1557 bis ca. 1628) zwei hervorragende Handzeichnungen, eine «Auferstehung» und der hier abgebildete «Erzengel Michael». — In einer weiteren Koje finden sich Scheibenrisse und Kupferstiche von *Joseph* und vor allem seinem Sohn, *Christoph Murer* von Zürich (1558 bis 1614), von letzterem «Die Gründung der Eidgenossenschaft», die

«Hirschjagd» und eine Anzahl seiner 40 Emblemata nebst dazugehörigen Vorzeichnungen. Unter den Kupferstichen von *Gotthard Ringgli* von Zürich (1575—1635) und des Graubündners *Martin Martini* (ca. 1565—1610) sind grosse Seltenheiten. Die feinen Blättchen Hans Heinrich Glasers stehen schon deutlich im Zeichen des beginnenden Barock.

Eine nächste Abteilung ist der Schule der Zürcher *Dietrich Meyer* (1572—1658) und dessen Söhnen *Rudolf* (1605—1638) und

